

Alltagsoasen in Wüstenzeiten

46

EvasUntersich

14.06.2023

A:

Mensch, Katrin - waren das wüste Zeiten? Die Vorbereitung des heutigen Abends, dein Hockey-Event auf der Hainichener Straße und die Lohnabrechnung auf Arbeit?

K:

Wie wüste Zeit?

A:

Na, das ist doch ne wüste Zeit, oder? Oder was sind denn sonst wüste Zeiten?

K:

Warte, ich google das mal schnell.

Wüst bedeutet einsam, öde, leer. Also Anja, ich kann dir sagen, ich war weder einsam, noch war diese Zeit öde oder leer.

Hinter der wüsten Zeit muss noch mehr stecken. Lass mich mal überlegen. _

PAUSE_

Wüste Zeiten kann auch als Wüstenzeit sehen. Und diese Metapher erklärt sich eigentlich von selbst. Das sind Zeiten, wo es trocken in deinem Leben ist, in Zeiten wo du Christ bist, aber Gott nicht fühlen kannst und er so weit weg erscheint. Und du denkst, ist Gott überhaupt noch da und du zweifelst an allem und es kann dir so richtig den Boden unter den Füßen wegziehen. Es ist kein Ende der Wüste in Sicht. Anja, was denkst denn du, was so Wüstenzeiten übersetzt sein können? Ab wann bezeichnet man denn eine Zeit so wirklich als richtige Wüstenzeit?

A:

Ich denke auch, das empfindet jeder von uns anders. Für die Eine ist es die fehlende Gesundheit und sie betet um Heilung, aber erlebt sie nicht so, wie sie es sich wünscht und sie gerät so in ein Spannungsfeld und komisches Gefühl - Kann ich Gott vertrauen? Für die anderen ist es die Existenzangst oder es ist die grundlegende Lebenssituation. Für mich war es zum Beispiel meine Brustkrebs-Erkrankung, die mir nicht nur einmal den Boden unter den Füßen weggezogen hat. Und rückblickend auch die Zeit davor - ich lebte für meine Arbeit, Familie und den Anspruch alles perfekt und jedem recht zu machen - aus dieser wüsten Zeit fand ich keinen Weg heraus. Den hat Gott mir gezeigt, wenn auch über den Umweg einer Krankheit. Aus dieser bin ich jedoch gestärkt sowohl im Glauben, als auch im täglichen Leben hervorgegangen. Ich sehe viele Dinge anders, mit mehr Zuversicht und gelassener, denn ich weiß, ich kann vertrauen.

K:

Manchmal frage ich mich dennoch, warum es solche Zeiten geben muss.

A:

Ach Katrin, da könnten wir uns jetzt noch Stunden und Tage unterhalten. Sicher verstehen wir nicht jeden Weg, noch jeden Umweg, auf den uns Gott schickt. Er hat aber einen Plan für uns. Darauf vertraue ich. Wüstenzeiten haben ihren Sinn. Denk doch mal an den Biologieunterricht in der Schule, da mussten wir etwas über Tiefwurzler lernen.

Es gibt Studien, die beweisen, dass Pflanzen, die öfter Dürreperioden erleben, tiefere Wurzeln ausbilden. Das können wir auch auf uns übertragen. Aus jeder Wüstenzeit - egal wie groß und öde diese Wüste ist, gehen wir gestärkter hervor. Gott macht uns ready für unser Leben mit ihm. In Wüstenzeiten können wir lernen, dass wir uns auf Gott verlassen.

Die Frage ist nicht, wie wir Wüstenzeiten umgehen können, die Frage ist, wie kommen wir durch Wüstenzeiten durch und haben wir die Perspektive, was Gott in Wüstenzeiten für uns tun will.

K:

Ok, das habe ich verstanden. So wächst aber in so einer Zeit der Wunsch nach Orten, an denen wir Kraft schöpfen können, innehalten und schauen, wie es weiter geht, so einer Art Oase? Mit Oasen verbinden wir ja neben dem Element Wasser auch Entspannung und Innehalten, Kraft schöpfen. Wenn wir uns das starke Verhältnis von Oasen zu Wüstengebieten auf der Welt anschauen, dann erkennen wir, dass das Ökosystem Oase relativ klein, selten und wertvoll ist. Lass uns das mal auf unser Leben übertragen. Wüste Zeiten wird es immer geben, aber auch kleine und größere, vielleicht seltene Oasen. Sie sind da, wir müssen sie erkennen und wertschätzen. Oasen lassen uns die schwierigen Bedingungen der Wüste ertragen, machen uns lebensfähig. Auch und gerade im Alltag sollten wir auf sie Acht geben. Sie sehen für jede anders aus, entsprechen unseren individuellen Bedürfnissen. Zum Beispiel kann ich wunderbar auftanken, wenn ich mit meinem Hund spazieren gehe.

A:

Au ja, oder ein Schaumbad mit Rosenblüten.

K:

Okay, also mein Mann würde jetzt sagen, dass Rosenblüten den Abfluss verstopfen. Da hat ist dann diese Alltagsoase relativ schnell trocken gelegt, im wahrsten Sinne des Wortes.

Weißt du Anja, ich glaube, Alltagsoasen sind wirklich für jeden etwas Anderes. Sie können besinnlich sein oder aufregend, einsam oder gemeinsam, leise oder laut oder auch megalaut, zum Beispiel auf einem Rockkonzert mit Freunden.

A:

Oder wenn man gemeinsame Erlebnisse Revue passieren lässt. Wie zum Beispiel so einen Evas-Abend wie heute.

K:

Gemeinschaft kann also eine schöne Alltagsoase sein und wir können zur Alltagsoase für andere werden.

A:

Wie meinst du das jetzt?

K:

Ich habe einmal vom Multitasking des Lachens in einem französischen Werbespot gehört. Baume de sourire heißt übersetzt Lachbalsam. Der Hersteller hat sich diesen Namen für einen Lippenbalsam ausgedacht. Nein, wir werden uns jetzt nicht weiter mit einem Lippenbalsam auseinandersetzen. Genial wäre es trotzdem, wenn man einen solchen hätte, der uns immer ein Lächeln auf die Lippen zaubern könnte. Doch es geht auch anders. Lächle, wenn du das Telefon abnimmst - der andere wird es hören.

A:

Ja, ich lächle auch bewusst anderen Menschen an, wenn es die Situation zulässt. Oft passiert mir das zum Beispiel beim Einkaufen. Und wie oft bekomme ich ein erstauntes Lächeln zurück. Bewusst geworden ist mir das durch die Jahreslosung: Du bist ein Gott, der mich sieht.

K:

Stimmt, und damit kann man so ganz nebenbei Alltagsoase für andere und sich selbst werden. Mich stresst das Thema Alltagsoasen manchmal schon ein bisschen. Wellness hier und Wellness da - mach mal Pause als gut gemeinter Ratschlag - ey echt jetzt, ich kann das manchmal nicht mehr hören. Für meine Oase muss ich herausfinden, welche Art von täglichen „Urlaub“ zu mir passt und vor allem, was kann ich in meinen Alltag einbauen, was ist für mich erholsam und lässt mich zur Ruhe kommen und vor allem, was ist auch an Pause im Alltag für mich machbar.

A:

Da komme ich jetzt noch einmal auf die Bibelstelle von Martha und Maria zurück, die wir vorhin schon mal gehört haben - die klingt ja fast wie ein Text aus einem Lifestyle- Magazin, indem von der heute so oft zitierten Work-Life-Balance geschrieben wird.

K:

Ja, ja Work-Life-Balance - vielleicht kommst du jetzt auch noch mit Achtsamkeit um die Ecke.

A:

Na ja Achtsamkeit ist gar nicht so schlecht und nicht nur ein Modewort. Achtsamkeit sind kleine Oasen im Alltag, in denen wir uns für ein paar Minuten aus dem aktuellen Geschehen rausnehmen oder die Perspektive wechseln können. Vielleicht wird es Zeit den Alltag auszumisten?

K:
Anja - du redest in Rätseln...

A:
Warte

Das Besondere in all dem Gewöhnlichen zu sehen.

Dinge positiver wahrzunehmen.

Lästiges Warten in Oasen umzuwandeln.

Dem Nichts einfach mal Raum geben.

K:
Die Dinge positiver wahrnehmen verstehe ich. Das man in einer Warteschlange eine Oase findet, ist für mich neu, aber durchaus etwas, dass ich ausprobieren werde. Diese Zeit bewusst zu nutzen, dem Nichts einfach mal Raum zu geben oder mit Gott ins Gespräch zu kommen. Gott ist da - warum also nicht ins Gespräch gehen - in der Warteschlange beim Bäcker.

A:
Und weiter gehts ...
Wie wachst du morgens in der Regel auf?

- Lustlos - mit einem Kopf voller Gedanken, nach einer durchwachten Nacht, weil das Leben mal wieder viel zu viel Leben ist
- Hochgeschnellt, weil du mal wieder viel zu schnell dran bist

oder mit einem Lächeln, weil ein neuer Tag beginnt?